

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: NW. Wundelstr. 41 bei H. Münchow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 5 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lentz, NW. Stromstr. 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 51.

Berlin, den 23. Dezember 1887.

Vierzehnter Jahrgang.

## Zum Weihnachtsfeste.

Wiederum ist es bei uns eingekehrt, das hehre Fest der Liebe und Freude; es hält seinen Einzug in alle Familien, in die Herzen der Großen und der Kleinen, die ihm in froher Erwartung geöffnet sind. Beendet sind zum allergrößten Theile die vielen Mühen, die zahllosen nächtlichen Arbeiten, die mancher so gern sich aufgebürdet hat, um den Freunden und Verwandten, den „Seinen“ die Festesfreude zu erhöhen.

Wenn irgend eines, so ist das Weihnachtsfest ein Fest der Familie, dieser Grundsäule jeder gestifteten großen Gemeinschaft von Menschen, oder nach dem modernen Ausdruck jedes „Kulturstaates“.

Zu keiner Zeit im Jahre empfindet Derjenige, der des Glückes einer liebevollen Familie nicht theilhaftig ist, diesen Mangel mehr als zum Weihnachtsfeste. Jeder strebt deshalb, in einen vertrauten Kreis zu kommen, um mit Anderen gemeinlich die Feier des Festes zu begehen, mit den Großen fröhlich sein und auch an den Kleinen innigen Antheil zu nehmen.

Und wie die Augen der Kleinen und auch großen Kinder glänzen in der Festesfreude, glänzen vom Widerschein der Weihnachtskerzen! In der That, um diese Zeit giebt es nur Ein Gefühl, welches Alle beherrscht, das Gefühl des Glückes und der lautereren Freude.

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, das ist das Gepräge unseres lieblichsten Festes. Und hieran sollen auch Diejenigen unter uns Menschenkindern theilnehmen, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, sich vielmehr das ganze liebe Jahr hindurch recht bitter sorgen und quälen müssen, um allen Ansprüchen des Lebens gerecht zu werden. Auch diesen soll und wird der Weihnachtsbaum leuchten, zur hohen Freude ihrer selbst und der lieben Angehörigen.

Wer mißt auch die Geschenke der Lieben untereinander nach dem bloßen Geldwerthe? Vermag nicht der Unbemittelte mit seinen das Jahr über sauer ersparten Groschen den Seinen im trauten Familienkreise die gleiche weihnachtliche Feier zu bereiten, wie der Reiche? Nicht sowohl auf die Pracht und den äußeren Glanz allein kommt es hierbei an, als auf empfängnisvolle Herzen und unverfälschte Gemüther. Und diese finden sich bei den unteren Volksklassen sicherlich nicht feltener.

So ist denn die Weihnachtszeit zu betrachten als ein stetig wiederkehrender Sammelplatz des menschlichen Lebens, als ein Ziel, dem insbesondere der Nichtbeglückte, mit den Freuden des Lebens nicht Ueberladene, stetig froh entgegenzieht, und aus welchem er, gleich wie der Wüstenwanderer aus der kühlen Oase, neue Kraft schöpft zu erneuten Handeln und Ringen für die nächstkommende Spanne Zeit seines Lebens.

Auch in unserer Organisation regt man sich wieder an vielen

Orten, das Fest im Vereinskreise unter Theilnahme der Familien zu begehen und so den letzteren und allen Vereinsgenossen die legendarische und umfassende Thätigkeit der Gewerkevereine vor Augen zu führen. Und dies Streben ist ein durchaus löbliches und förderliches für den Verein.

Damit allein aber haben wir als Gewerkevereinsmitglieder unsere Schuldigkeit nicht gethan. So wie im obigen Beispiele das Weihnachtsfest als Sammelplatz des Lebens hingestellt wurde, der uns neue Kraft giebt zu erneuter Erwerbsthätigkeit, so soll es auch sein in Hinsicht auf das Vereinsleben. Auch hier wollen wir uns das Gelübde geben, in der nächstkommenden Zeit all unsere Kräfte einzusetzen für die Förderung unserer Organisation, für die Ausbreitung unserer Ideen und unserer Ziele in alle Kreise, wo nur irgend welcher Erfolg in Aussicht steht.

In Wirklichkeit haben wir alle Veranlassung, unser Möglichstes zur Neugewinnung von Mitgliedern zu thun. Dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß unsere Zahl in den letzten Jahren mehr als zugenommen hat. In der Sache selbst ist ein vorzüglicher Stillstand oder gar Stillgang aber durchaus nicht begründet. Denn unsere Vereinigung ist in den letzten Jahren in ihren verschiedenen Einrichtungen zum Wohle der Mitglieder bedeutend verbessert und ausgebaut worden, so daß wir in der That unserem Endziele, der Sicherung des Arbeiters gegen jede wirtschaftliche Schädigung, um ein gut Theil näher gerückt sind.

Es liegt also nur an uns, von dem, was wir in unserem Gewerkeverein an nützlichen Einrichtungen alles besitzen, umfassenden Gebrauch zu machen. Und in dieser Hinsicht muß eben jeder Einzelne unter uns seine Schuldigkeit thun. Nur wenn dies geschieht, ist eine wirksame Agitation für unsere Vereinigung vorhanden, ist auf ein Vorwärtsschreiten derselben zu hoffen. Wollen wir denn, daß die vielen Maler- und die Dreherverbände unsere Vereinigung in dem Hintergrund drängen sollen? Doch sicherlich nicht! Nun dann aber ist es auch Pflicht aller Genossen, hinsichtlich des Wirkens für unsere Sache besser auf dem Posten zu sein. Dies Versprechen gebe sich ein Jeder. Material zur Verbreitung in Kollegentreffen behufs Aufklärung über unsere Organisation steht in reichlicher Fülle zu Gebote.

An die Ausschüsse unserer Ortsvereine seien diese Mahnungen aber ganz besonders gerichtet, da von ihnen es wesentlich abhängt, wie sich das Leben in den Ortsvereinen und damit auch wie sich die Entwicklung derselben gestaltet. Ortsvereine, in denen ein reges Leben herrscht, stetige und gut besuchte Versammlungen stattfinden, in denen die Mitglieder Aufklärung und Belehrung finden, gewinnen erfahrungsmäßig an Mitgliedern, andere, bei denen diese Vorbedingungen fehlen, gehen mehr und mehr zurück. Mögen deshalb zunächst hauptsächlich die Ortsausschüsse ihre Schuldigkeit thun, um nicht von den Mitgliedern den Vorwurf zu hören: unser



Verein und unsere Versammlungen bieten nichts Interessantes, ich bestimme mich deshalb auch nicht darum.

Thun die Mitglieder allseitig ihr Bestes im Wirken für unsere Sache, so ist uns der Erfolg gewiß. Und sind unsere Ziele etwa des Kampfes nicht werth? Gibt es lobenswerthere Bestrebungen, als die der deutschen Gewerksvereine? Bestrebungen, die sich in idealer Hinsicht kurz dahin zusammenfassen lassen: Hebung der Bildung und Sittlichkeit des Arbeiters und Gleichstellung desselben mit allen anderen Klassen der Gesellschaft, in materieller Beziehung: Sicherung des Arbeiters in allen Lagen des Lebens?

Wie schön schildert nicht der alte Freund unserer Organisation, Abgeordneter Prof. Dr. Hänel-Kiel, in seiner bekannten Stiftungsfestrede unsere Bestrebungen, indem er sagt: „Gewiß — die Ziele haben sich die Gewerksvereine hochgestellt. Aber Niemand kann sagen, daß sie unerreichbar sind. Die Gewerksvereine des englischen Volkes haben hierfür ein glänzendes Beispiel geliefert. Aber freilich — wollen die Gewerksvereine so Hohes erreichen, dann genügt die Pflege der materiellen Interessen nicht. Dann müssen sie sich ausrüsten mit dem Geiste wahrer Brüderlichkeit, indem Alle für Einen und Einer für Alle steht; dann müssen sie Geist und Herz erheben zu immer umfassenderer Theilnahme an allem, was schön und gut und wissenstwerth ist.“

Das sind goldene Worte! und mit diesen im Herzen wollen wir an den Weihnachtstisch treten. G. L.

## Amflicher Theil.

### Die Resultate der Neuwahlen

sind erst zur kleineren Hälfte eingegangen. Ich ersuche nunmehr um schleunige Einfindung der fehlenden Wahlen.

Georg Lenß,  
Hauptschriftführer.

### 85. Generalrathssitzung vom 12. Dezember 1887.

Tagesordnung: 1) Bericht des Hrn. Bey über seinen Auftrag in Waldsassen, 2) Unterstützungsanträge, 3) Verschiedenes.

Der Vorsitzende Hr. Lenß I. eröffnete die Sitzung um 8<sup>3/4</sup> Uhr Abends. Entschuldigt fehlen die Herren Danner und Lenß III. Von den Revisoren ist Hr. Koch anwesend. Das Protokoll der 84. Sitzung wird genehmigt.

Zu Punkt 1 theilt Hr. Bey mit, daß er bei seiner Ankunft in Waldsassen leider habe erfahren müssen, daß die Prokuristen der dortigen Porzellanfabrik von Varenth & Co. bis Donnerstag, den 8. Dezember verestigt seien. Er habe deshalb zunächst die Eigentümer der Fabrik, Spinnereibesitzer Varenth in Gaslau und Strumpfwarenfabrikant Bloß in Aß (Böhmen) aufgesucht und mit diesen verhandelt, ohne jedoch irgend ein Resultat zu erzielen. Der erste Herr habe erklärt, von der Porzellanfabrikation nichts zu verstehen, die Abmachung sei den Prokuristen überlassen. Hr. Bloß habe geäußert, daß es nothwendig gewesen sei, in die Fabrik eine energische Kraft einzusetzen, um der früheren Miswirthschaft ein Ende zu machen. (Also auf Kosten der Dreher; man siehe den Artikel in voriger Nummer. V. Red.) Hr. Bloß habe ferner zuerst zugestanden, daß die Preis-„Regulirung“ nach Schönwald der Preisenerfolg sei, später habe er dann gemeint, nach den Preisen von Hohenberg, was er (Bey) jedoch an einigen Artikeln sofort widerlegt habe. Im Uebrigen habe Hr. Bloß gemeint, die Dreher verdienten auch bei den neuen Preisen noch genug. Nach der erfolglosen Unterredung mit den beiden Besitzern hat Hr. Bey sodann mit dem Matador in der ganzen Sache, Hrn. Prokuristen Kugelmann, Rücksprache genommen. Hr. K. habe die Angabe des Hrn. Bloß betreffs der von der Fabrik früher geübten Schleuderkonkurrenz bestätigt und gemeint, es fände nur ein Ausgleich der Preise nach den Nachbarfabriken statt. Er gehe hiervon keinen Schritt zurück. Die 4 „Lüfwieler“ seien definitiv entlassen. Die erfolgte Gesamtkündigung werde gleichfalls nicht zurückgenommen. Auf seine (Bey's) ironische Frage, ob dies auch nicht geschehen würde, wenn die Dreher in den Abzug willigten, habe Hr. K. erklärt, er behalte sich dann ebenfalls in jedem Einzelfalle die Prüfung und Entscheidung vor; die genannten 4 Dreher seien auch dann erdgültig ausgeschlossen. Er habe Hrn. K. sodann erfolglos vorgehalten, daß es doch ungerecht sei, die Dreher jetzt unter der früheren Schmuckkonkurrenz der Firma leiden lassen zu wollen und ferner darauf verwiesen, daß die Firma die Dreher oft bis Abends 10 Uhr habe arbeiten lassen, während des Morgens um 7 Uhr schon ein Aufpaffer zum Notiren der etwa Zuspätkommenden dastehet. Ebenso könne nur eine bestimmte Absicht dabei vorgewalket haben, daß gerade die kleinen Artikel mit den größten Abzügen bedacht worden seien (50, 40 und 30 pCt.). Die von den Drehern vorgelegte Lohnliste habe doch den festen Beweis geliefert, daß diese bereit seien, der Firma soweit irgend möglich entgegenzukommen; ein gleiches möge doch auch die Firma thun. Ein Resultat ist jedoch auch bei der Unterredung mit Hrn. Kugelmann nicht erzielt worden, auch nicht einmal eine Milde rung. Nach seiner (Des Redners) Ansicht könnten sich also die dortigen Dreher bei diesem „Ergeben auf Gnade oder Ungnade“, welches Hr. Kugelmann beobachtet wissen will, die Abzüge, die in der von ihm abgeschriebenen und im Generalrath vorgelegten Lohnliste genau enthalten seien, nicht gefallen lassen, ebenso das von Hrn. K. beliebte „Zhr“ den Drehern gegenüber. In diesen Punkten müßten wir also dem Dreherpersonal, das nach beendeter Kündigungszeit ungefähr am 14. d. M. aufhören werde, unbedingt Recht geben; dagegen habe er die Forderung der Entfernung des dortigen Oberdrehers Frant, wenn man auch keineswegs dessen Verhalten gegen die Dreher billigen könne, als nicht berechtigt erklärt. Die Dreher haben ohne irgend welche Beeinflussung einstimmig zu sehr fest erklärt; es seien 19 betheiligte, davon 11 Gewerksvereinsmitglieder, während die anderen dem Magdeburger Verbands angehören. Die von den Drehern nach hier genau angegebenen Durchschnittsbienste hätten gestimmt. Einige der Dreher hätten schon anderwärts Arbeit oder solche in baldiger Aussicht. Nach kurzer Debatte über den Bericht, in der Lenß II. noch über das Gesamtergebnis des Abzuges (durchschnittlich 20 pCt.) berichtet, beschließt der Generalrath

einstimmig, die Unterstützung gemäß § 39 des Statuts an die 6 bis jetzt berechtigten Mitglieder zu gewähren. Bezüglich zweier von diesen Mitgliedern, welche mit dem Personal zusammen gefündigt haben, muß der Generalrath eine Zwangslage für vorliegend erachten; § 40 trifft deshalb nicht zu. Diejenigen Mitglieder, welche zu den durch obigen Beschluß unterstützten 6 Vereinsgenossen um deshalb nicht gerechnet werden können, weil ihre Karenzzeit (6 Monate) noch nicht um ist, sollen eventuell nach Ablauf derselben gleichfalls in das Unterstützungsanrecht eintreten.

Im Weiteren berichtet Hr. Bey dann noch, daß er in Selb gleich eine außerordentliche Kassenrevision vorgenommen habe und lasse sich gegen die Führung der Kasse bis auf einige formelle Mängel nichts einwenden. Obeyso habe die Kasse in Waldsassen gestimmt, welche er gleichfalls revidirt habe. Redner berichtet ferner, daß er auf Wunsch der Kollegen in Moschendorf mit dem dortigen Fabrikbesitzer Hrn. Kühnert wegen Begründung eines Ortsvereins in M. persönlich Rücksprache genommen habe. Bei dieser Gelegenheit habe Hr. K. zwar erst erklärt, sich nicht die Hände binden zu wollen, habe dann aber im Laufe des Gesprächs ausdrücklich versichert, daß er keinen seiner Arbeiter wegen Beitritts zum Gewerksverein etwas in den Weg legen bzw. jemand aus der Arbeit entlassen werde. Diese Versicherung habe er (Bey) dem Personal brieflich mitgetheilt und man müsse nun abwarten, was letzteres thun werde. — Das Mitglied Grund, welches s. Zt. an der Skandalgeschichte in Schönwald (siehe Anzeig Nr. 17. d. S.) betheilig war und auch jetzt in Waldsassen wegen Trunkens entlassen wurde, beantragt Hr. Bey auf Grund von § 6 al. 3 des Statuts auszuschließen, was nach kurzer Debatte einstimmig geschieht. Hrn. Bey wird zum Schluß noch vom Vorsitzenden die Anerkennung für Ausführung seines Auftrages ausgesprochen, wenn das Resultat auch gegen unseren Wunsch ausgefallen sei. —

Zu Punkt 2 erhält Werner-Eisenberg Arbeitslosen-Unterstützung; wegen Feststellung des etwaigen Anspruchs des W. auf Kündigungsfrist hat der Hauptschriftführer an den Ausschuss Anweisung ertheilt. — Das in voriger Sitzung erneut eingereichte Nachfall-Unterstützungsgesuch des Mitgliedes Jacobi in Moschendorf hat Hr. Bey durch Rücksprache mit S. erledigt, so daß letzterer das Gesuch wieder zurückgezogen hat. —

Zu Punkt 3 wird die Veröffentlichung der Lohnliste von Waldsassen in der „Anzeig“ beschlossen. — Schluß der Sitzung 10<sup>1/4</sup> Uhr Abends.

Der Generalrath.

Gust. Lenß I.,  
Vorsitzender.

Georg Lenß,  
Hauptschriftführer.

## Sozialpolitische Nachrichten.

\* Eine gesetzwidrige Verordnung über den Brodverkauf hat der bekanntlich sehr schneidige Stadtrath zu Dresden erlassen. In derselben ist unter Anderem vorgeschrieben, daß der Brodverkauf nur nach ganzen oder halben Kilogrammen stattfinden darf und daß der Verkäufer das Brod vorwiegen müsse. Auch solle ein Kontrollbeamter des Magistrats zu leicht befundenen Brod zum mindesten zerschneiden. — In allen diesen Punkten geht die Verordnung über die Vorschriften der Gewerbeordnung hinaus, in. bestehen die desfalligen Strafandrohungen, wie das preussische Kammergericht in ähnlichen Fällen wiederholt entschieden hat, nicht zu Recht.

\*\* Verkürzung bestehender Altersrenten. Die Kommission des Zentralverbandes deutscher Industrieller, welche in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Schwarzkopf tagte, hat sich dahin ausgesprochen, daß nach Einführung der Altersversorgung des Reiches: 1. Fabrikpensionsklassen berechtigt sein sollen, die Beträge der Alters- und Invalidenversicherung an den von ihnen gezahlten Renten zu kürzen; 2. diejenigen Fabriken, welche jetzt feste, durch Statut bestimmte Beiträge zu ihren Pensionsklassen zu zahlen, durch gegenwärtiges Gesetz bereits ermächtigt werden, ihre Beiträge entsprechend Herabzusetzen, ohne dazu der sonst statutarisch vorgeschriebenen Genehmigung der staatlichen Verwaltungsbehörde zu bedürfen.

\*\* Der Gewerksverein der Stuhlarbeiter und dessen Kranken- und Begräbniskasse halten in Guben in den Weihnachtstagen ihre Generalversammlung ab.

## Vermischtes.

— Altes Meißner Porzellan. Ein junger Mann hatte das Unglück, bei einer Gesellschaft einen kleinen Tisch mit einem Porzellan-service umzustößen. Er erschöpfte sich in Entschuldigungen und fragte schließlich, ob die zerbrochenen Gegenstände etwa einen besonderen Werth gehabt hätten. „Es war altes Meißner Porzellan“, antwortete die Hausfrau mit sauer-süßer Stimme. „Na, dann geht's ja noch“, erwiderte der lebenswürdige Jüngling, „ich fürchtete schon, die Sachen wären neu gewesen!“

— Die erste Dampfmaschine in Berlin. Die geschichtliche Stätte, auf welcher in Berlin die erste Dampfmaschine aufgestellt wurde, ist wie die „Nat. Ztg.“ erinnert, der Platz des heutigen Reichstagsgebäudes in der Leipzigerstraße. Diese Aufstellung war selbstverständlich ein Ereigniß. Sie geschah für den Betrieb der damals hier befindlichen königlichen Porzellan-Manufaktur. Schon im Jahre 1788 ging man mit der Idee um, aber Bedenken und Proteste verzögerten die Sache bis zum Jahre 1799. Unter Anderen protestirte der Nachbar Kammerherr und Direktor des Spektakles, Freiherr v. d. Red, lebhaft gegen diese Feuermaschine als in hohem Grade gefährlich für die Gesundheit und das Leben der Anwohner. Die Maschine wurde von dem Maschinenmeister Dasebow auf dem künftigen Eisenwerk zu Malapane und Gleim erbaut, hatte zehn Pferdekraft und kostete 1464 Thaler 12 Groschen 7 Pfennig. Dasebow erhielt dafür die goldene Medaille der Akademie. Die Maschine hat über 23 Jahre Dienste gethan. Der Minister von Heintz erstattete über



dieselbe einen eigenen Bericht an den König und lud ihn und die Königin zur Besichtigung ein.

Als Schutzmittel gegen die Diphtheritis empfiehlt Dr. Oskar Johannsen, Oberarzt am Stadthospital zu Liebau, dafür zu sorgen, daß die Kinder jeden Abend, bevor sie schlafen gehen, den Mund mit einer desinfizierenden Flüssigkeit reinigen. Sind im Laufe des Tages die betreffenden Bakterien, welche die Krankheitserreger der Diphtheritis sind, in die Mundhöhle gelangt, so haften sie noch nicht fest und werden leicht abgespült. Läßt man sie jedoch die ganze Nacht hindurch sich ruhig „eingrasen“, so ist am Morgen die Krankheit da. Bei der weit verbreiteten Skie, den Mund statt am Abend erst am Morgen zu spülen, gehen die Speisereste, die regelmäßig in Munde zurückbleiben, im Laufe der Nacht in Fäulniß über und begünstigen damit wesentlich die Entwicklung der Bakterien. Während des Tages, wo fortwährend Schluckbewegungen gemacht werden, sind die Bedingungen für das Anwachsen der Parasiten überhaupt nicht günstig, wohl aber während der Nacht, wo der Stoffwechsel auf einen geringen Grad herab sinkt, weshalb man auch die Krankheit meist am Morgen entwickelt vorfindet. Als bestes Spülwasser eignet sich übermangansaures Kali, weil man bei diesem den Zeitpunkt erkennen kann, wann die Desinfektion beendet ist — wenn nämlich die hellrothe Wasserlösung desselben völlig roth die Mundhöhle wieder verläßt. Doktor Johannsen glaubt auf Grund langjähriger Erfahrungen in seiner Hausarztpraxis das neue Verfahren als durchaus wirksam auf das Angelegentlichste empfehlen zu müssen.

Die Heilung der Tuberkulose. In den Berichten der „Académie de médecine“ in Paris ist ein Referat des Dr. Hérard, des Obmannes einer Kommission, enthalten, die von der Akademie zur Prüfung eines neuen Heilverfahrens niedergesetzt worden ist. Es handelt sich um die von Dr. Garcin angeführten Heilwirkungen der Einathmung von Fluorwasserstoffsäure bei Tuberkulose. Der Autor beginnt mit der Erinnerung an die Thatsache, daß Arbeiter in Glasfabrikwerkstätten, die täglich mitten in Fluorwasserstoffdämpfen arbeiten, davon nicht nur nicht beunruhigt sind, sondern selbst eine bedeutende Erleichterung beim Einathmen dieser Dämpfe fühlen, wenn sie schwachbrüchtig oder von der Tuberkulose befallen sind. Wenn Glaschleifer, was oft vorkommt, von Tuberkulose befallen werden, sind sie die ersten, welche um einen Wechsel in der Arbeit bitten und in die Graveurwerkstatt eintreten. Andererseits ist es sicher, daß Fluorwasserstoffsäure ein mächtiges Antiseptikum ist, vielleicht das stärkste von allen. Eine Probe kann das beweisen. Ein Tropfen Fluor in eine saulige Flüssigkeit gethan, macht diese wieder klar und geruchlos. Die entscheidende Frage war aber: Ist Fluorwasserstoffsäure antibazillär, das heißt, vernichtet sie die Tuberkelbazillen? Diese Frage wurde durch eine Reihe von Versuchen des Herrn Hippolyt Martin gelöst, welche die antibazilläre Wirkung der Fluorwasserstoffsäure bewiesen. Die Anwendung des Gases, die sich auch bei Diphtheritis bewährt hat, erfolgte, indem man rund um den Kranken Fluorwasserstoffdämpfe erzeugte, und zwar in der bekannten Weise: Ein Bleigefäß mit einem Gemenge von pulverisirtem Flußspat und Schwefelsäure wurde in das warme Wasserbad gestellt; die sich entwickelnden Dämpfe wurden in eine Art hölzernen Kasten geleitet, in dem der Kranke saß, der diese Dämpfe einathmete. Dr. Hérard hat noch einen anderen Apparat konstruirt, der die Dosirung der zugeleiteten Dämpfe gestattet. Die ersten Wirkungen dieser Behandlung waren die Rückkehr des Appetits, das Verschwinden der Nachtschweiß, Mäßigung des Fiebers und Zunahme des Körpergewichts. Der Husten wurde minder hartnäckig, der Auswurf hell; die Bazillen wurden weniger und verschwanden schließlich ganz. Endlich wurde die Lungencapazität erhöht, d. h. die Fähigkeit der Lunge, Luft aufzunehmen. Nach Dr. Seiller ist es ein gutes Vorzeichen, wenn die Lunge zwei oder mehr Liter Luft fassen kann; wenn sie weniger als  $1\frac{1}{2}$  Liter aufnimmt, ist viel zu fürchten, wenn weniger als ein Liter, ist der Fall verzweifelt. Von 100 Kranken wurden 35 geheilt, 41 gebessert, 14 blieben stationär, 10 starben. Hérard glaubt, trotzdem erst fünfzehn Monate der Beobachtung vorliegen, sagen zu können, daß Tuberkulose, wenn sie nicht zu weit vorgeschritten ist, durch das neue Verfahren geheilt werden kann, und das ist eine so erfreuliche Thatsache, daß sie an sich schon einen großen Erfolg der neueren Medizin bezeichnet. (Hoffen wir nur, daß diese der Tagespresse entnommene Mittheilung auch in allen Punkten auf Wahrheit beruht. Red. d. „Ameise“.)

## Personal-Nachrichten.

**Waldfassen**, den 19. Dezember 1887. Für die beschäftigungslosen Kollegen in Waldfassen sind im Laufe der letzten Woche eingegangen: Dreherpersonal Ebogen 9 fl., Chodau, alte Fabrik, 8 fl. 75 cts, S.eshühl 3 fl., Merkersgrün 5 fl., Latschwich 4 fl. und vom Dreherpersonal Sörgau 17 fl., worüber wir dankend quittiren. Bemerkung sei noch, daß sich der seit 4 Monaten neu angestellte Oberdreher Anton Frank die größte Mühe giebt, die Fabrik mit Burschen und Mädchen mitter zu betreiben.

Mit genossenschaftlichem Gruß  
Dreherpersonal Waldfassen.  
Johann Stadler in Auftrage.

## Kleine Fachzeitung.

**Vorrichtung zum sofortigen Stillstellen der Betriebs-Dampfmaschinen.** Um das sofortige Stillstellen einer im vollen Betriebe befind-

lichen Dampfmaschine im Momente der Gefahr von freudlos strom zu sein, auch in Abwesenheit des Maschinenführers, beschreiben zu lassen, ist bei einer neuen Vorrichtung, welche von dem Maschinenfabrikator E. Zeller in Hoppitz bei Aden konstruirt worden ist, zur Verhütung der Gefahr von der Schieberstange kein geschlossenes, sondern ein offenes gasförmiges Gas zur Anwendung gebracht, wodurch es ermöglicht wird, die Schieberstange an der Schieberstange so ort zu trennen und den Betriebsständer zum Stillstand zu bringen. Der Cylinders fällt sich selbst, da das Dampfdruckvermögen offen bleibt, entweder vor oder hinter dem Kolben in denselben Augenblick mit Dampf, und die Maschine bleibt in kürzester Zeit stehen. Zur Verbindung der Betriebsmaschine mit der Kurbelstange dient, wie gewöhnlich, ein einfacher Drahtzug oder eine stählerne Kette, mit welcher man die Erregerstange ausrückt.

**Stummiringe zu erweichen.** Zu den Materialen, mit denen unerschwendlich verfahren wird, ohne daß Veranlassung dazu vorläge, gehören die zu industriellen Zwecken in allen Dimensionen häufig verwendeten Stummiringe. Bei Flaschen und Chromoxydgläsern mit Glas- oder Porzellanstopfen pflegt man solche der dichteren Beschaffenheit wegen zwischen den Beschluß und den Hals des Gefäßes einzufügen, da es das probierste Mittel ist, nur weder der Luft Zutritt, noch der Flüssigkeit Austritt zu gestatten. Stummiringe sind vermöge seiner Zähigkeit mit Glasstopfen genau dem Innerraum an und vermittelt den denkbar sichersten Verschluss. Diese Eigenschaften gehen den Ringen aber verloren, wenn sie eine Zeitlang in Gebrauch sind und pflegen sie dann so hart, spröde und brüchig zu werden, daß nachher kein Gebrauch mehr davon gemacht werden kann. Verschiedene Verfahren haben indessen ergeben, daß Ammoniak die Zähigkeit beseitigt, Stummiringe fröhliche Glasigkeit wieder zu geben. Man bereitet zu diesem Zweck eine Lösung von 1 Theil Ammoniak auf 2 Theile Wasser und läßt die Ringe eine halbe Stunde darin liegen, worauf sie sorgfältig abgewaschen und so gut wie neue wieder zu benutzen sind. Abgesehen davon, daß Ammoniak keineswegs billig ist, bewahrt sich auch hier die alte Wahrheit, daß günstige Erfolge im geschäftlichen Leben vorzugsweise dem zu Theil werden, der auch in Kleinigkeiten zu sparen und dieselben bis aufs letzte auszunutzen versteht. (Diamant.)

**Ein Porzellanmaler** schreibt der „Weltzeitung“: „Reicht nach der Natur gemalt“ so sprechen alle erfahrenen Maler, wenn die Blumenmaler schöner, frischer und lebendiger aus, als selbst die mit der raffinierten Schläueit antwortenden, heißen Kunstmalern.“ Man denkt für die Landbewohner, welche fast nur bunte Blumen (einfach oder mit Rand) kaufen, werden hübsche frische Winter gemalt. Um nun ein Muster, das alle Anforderungen der Neuzeit entspricht, ohne viel Kopierarbeiten zu erfordern, bedient man sich am besten einer guten Pflanzenpresse. Alle von uns erschäkten Lesern der „Weltzeitung“ werden ungläubig wie Thomas den Kopf schütteln, und doch ist dem so. Man gehe zu dem ersten besten Fleischer und lasse sich eine einfache Presse aus völlig trockenem Hartholz herstellen. Der Kostenpunkt beläuft sich höchstens auf 4-5 fl. Die Presse besteht aus 2 Brettern, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Elle lang,  $\frac{3}{4}$  Elle breit und zwei Schrauben aus Holz. Dann sammle man Sonntag Nachmittags beim Spaziergange die vorkommenden Blumen (mit Stengel und Blättern), lege sie zwischen Tischblätter, diese in Zeitung und das Ganze zwischen zwei Papptafeln, schreibe es in die Presse und stelle sie in irgend einen Winkel. Diese Vorrichtung setze man den ganzen Sommer fort. Nach 4-6 Wochen sind sie trocken und kommen auf ein Blatt Papier. Die Stengel spaltet man vor dem Pressen. Die Pflanzen behalten ihre schönen Farben und Zeichnungen und dienen als Vorlagen beim Mustereintreiben.

## Vereins-Nachrichten.

**§ Holzsch.** Ortsversammlung vom 17. November 1887. Dasselbe wurde in Anwesenheit von 9 Mitgliedern um 9 Uhr vom Vorsitzenden Hrn. Bräuning eröffnet. Punkt 1. Vom Vorsitzenden wurde das Uebell im unserer Straßsack verlesen; von einer Weiterführung der Straßsack ist Absicht zu nehmen, da die Kosten in der zweiten Hälfte wesentlich vermindert worden sind. Punkt 2. Ein Antrag vom Kassier Hrn. M. Riedel wurde von der Versammlung angenommen; derselbe besteht in dem Wunsch, daß freiwilligen Beiträgen (ein Porzellantrug mit dem Portrait unseres Anwalts Hrn. Dr. M. Hirsch) malen zu lassen. Der Antrag soll im Gerat Ortsverein zur Auction gegeben werden und aus dessen Erlös Kinder von Mitgliedern zu Weihnachten bedacht werden. Punkt 3. Die Herren Robert Adler und Heinrich Fischer, beide Dreher, meldeten sich zur Aufnahme und werden dem Generalrath empfohlen. — Darauf Versammlung der Krankenkasse. Auch in dieser erfolgte die Anmeldung vorgenannter Herren. Der Abschluß vom 3. Quartal soll in nächster Versammlung vorgelegt werden. Schluß der Versammlung um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Paul Sattel, Schriftführer.

**§ Altwasser.** Ortsversammlung vom 19. November 1887. Der Vorsitzende Dr. Florid eröffnete die Versammlung um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr; anwesend sind 38 Mitglieder. Anwesend: Balder, Moler, Gassebach, Schwamer, Grüner, Maler, König, Waisner; überhiedelt von Duda nach Hrn. Riedel, ausgeschieden Klapper, Freiburger (am Militär), überhiedelt Förster nach Bonn, Panner, Heinrich, Schlegel nach Sontagszell, Bengel nach Sörgau, Kleinert nach Ruckstahl. Zur Kommission für die Weihnachtsgeldvertheilung wurden gewählt: Grober, Thaler und Sohn. Der Antrag des Kassiers, ein Rezept für Medicamente in Höhe von 42 fl. als Aufschlag der Medicinalkasse zu verwerfen, wurde angenommen. Versammlung keine, Schluß  $\frac{3}{4}$  10. — **Wittalderversammlung.** Riedel, Grüner zur Krankenkasse, Balder, Gassebach, König zur Ausschüsse eingetreten. Gesundheitsmeldungen wurden sofort bei den Kranken-Kontrollanten angebracht werden, widrigenfalls eine Strafe von 10 fl. für das Verjähren eintritt. Schluß 10 Uhr. Max Wadie, Schriftführer.

**§ Gühr-Grenshausen.** Ortsversammlung vom 19. November 1887. Der stellv. Vorsitzende Hr. Merksch eröffnete die Versammlung um 9 Uhr Abends in Anwesenheit von 12 Mitgliedern. Zunächst gedachte der Vorsitzende mit einigen anerkennenswerthen Worten unsere verstorbenen Mitglieder Ferd. Dohl, zu dessen Andenken sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben. Für den ausgeschiedenen Krankenkontrollant Demler wurde gewählt Hr. Rob. Reibhard, Maler in Gühr, derselbe nahm die Wahl an. Für Rudolfstadt nach Grenshausen in überhiedelt Hr. Paul Grützel, Metzger. Schluß der Versammlung  $\frac{1}{2}$  11 Uhr. Joh. Schmitt, Schriftführer.



**§ Rudolstadt.** Ortsversammlung vom 19. November 1887. Der stellvertretende Vorsitzende Hr. Reinhold Triebel eröffnete die Versammlung Abends 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 54 Mitgliedern. Tages-Ordnung: 1. Mittheilung. 2. Anmeldung und Ausschluß von Mitgliedern. 3. Fragekasten. 4. Kassenbericht pro 3. Quartal. Punkt 1. Herr Triebel theilt zunächst mit, daß die Angelegenheit betreffs der Vereinigung Rudolstadt-Volkstedt geregelt sei. Ferner wird nach einer Anregung des Hrn. Modelleur Rose die Begründung eines Rabatt- oder Konsum-Vereins von der Versammlung einstimmig beschlossen. — Herr Triebel macht sodann die Veranstaltung auf die bevorstehende Vorstandswahl aufmerksam. — Punkt 2. Ausgeschlossen sind die Mitglieder C. Windorf, Alfred Durstewitz; Hermann Rauch ist zum Militär eingezogen worden. Angemeldet zum Gewerbeverein: Albin Gismann, Ernst Meyer, beide Maler, Richard Müller, Dreher, Robert Wicklein, Engelbert Schmid, Hermann Stob, Max König, Maler. Ueberreicht: Viktor Bauer von Ilmenau, Emil Krauß von Eisenberg nach hier. — Der Kassen-Bericht pro 3. Quartal 1887 ergab: Ortsvereinskasse: Einnahme 382,07 Mk., Ausgabe 348,03 Mk., bleibt ein Baarbestand von 34,04 Mk. Angelegt bei der Sparkasse zu 3 pSt. 127,89 Mk. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 144. — Mitglieder-Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Angemeldet zur Kranken- und Begräbniskasse: Gismann, Schmid, Stob, König, Bauer; zur Zuschußkasse: Günther Müller, Maler. Der Kassen-Bericht der Kranken- und Begräbniskasse ergibt: Einnahme 637,85 Mk., Ausgabe 613,93 Mk., bleibt Baarbestand 23,92 Mk. Angelegt bei der Sparkasse zu 3 pSt. 197,52 Mk. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 103. In der Zuschuß-Krankenkasse war Einnahme 144,74 Mk., Ausgabe 109,20 Mk., bleibt Baarbestand 35,54 Mk. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 6. Der Revisor H. Dittmar theilt mit, die Kassen in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Herrn Kassirer Köpfer Entlastung erteilt wird. Nach Verlesung des Protokolls erfolgte Schluß der Versammlung.  
Ferd. Schuster, Schriftführer.

**§ Annaburg.** Ortsversammlung vom 26. November 1887. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Vormittags 10 Uhr in Anwesenheit von 30 Mitgliedern eröffnet. Als 1. Punkt der Tagesordnung fand die Besprechung über das am 3. Dezember stattfindende Stiftungsfest statt. Da dasselbe wegen der Abwesenheit von der Behörde verweigert wurde, muß es bis auf Weiteres vertagt werden. Zu Punkt 2 fand die Neuwahl des Ausschusses statt. Beim 3. Punkt wurde noch über Gründung einer Medizinalkasse gesprochen und eine Kommission von 8 Mitgliedern gewählt, um die nöthigen Statuten auszuarbeiten. Schluß 12 1/2 Uhr.  
Robert Koboldt, Schriftführer.

**§ Manebach,** den 11. Dezember 1887. Protokollauszug aus den letzten Ortsversammlungen. 1. wird beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche ohne genügende Entschuldigung die alle vier Wochen stattfindende Versammlung versäumen, mit 10 Pf. zu bestrafen, welche in eine Sparrasse fließen und alljährlich zur Feier des Stiftungstages verwandt werden sollen. Der diesjährige Stiftungstag wurde am 1. d. M. Abends im Vereinslokal durch geselliges Beisammensein gefeiert. Ferner wurden in den Gewerbeverein und die Kranken- und Begräbniskasse aufgenommen die Herren Carl Heyn, Carl Schramm, Ernst Heyn und Carl Schradel. Die Neuwahl der Vorstände wurde am 5. Dezember erledigt.  
Louis Remdt, Schriftführer.

## Amthlicher Theil.

\* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

### A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den Gewerbeverein und die Kranken- und Begräbniskasse wurden aufgenommen:

a) unter dem 22. Oktober 1887:

Eisenberg: C. Schönwalder;

b) unter dem 19. November 1887:

Eisenberg: H. Klingberg; Rudolstadt-Volkstedt: A. Gismann;

c) unter dem 10. Dezember 1887:

Eisenberg: F. Obenauf;

d) unter dem 17. Dezember 1887:

Frankfurt a. O.: A. Wiesner; Selb: Chr. Netch; Hamburg: Schmittiel; Rudolstadt-Volkstedt: W. Heunemann; Berlin II: H. Dunsche; Neuleiningen: W. Junfer; Neuhaßleben: C. Schmidt, H. Hegner; Colditz: K. Müller; Königszelt: A. Springer; Roda: C. Pause.

2) In den Gewerbeverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse wurden aufgenommen:

a) unter dem 26. November 1887:

Eisenberg: A. Fischberg;

b) unter dem 3. Dezember 1887:

Meißen: G. Jacobs; Weingarten: S. Ahtziger;

c) unter dem 10. Dezember 1887:

Liepsfurt: A. Müller;

d) unter dem 17. Dezember 1887:

Neuhaßleben: R. Bauer, E. Peter, G. Seifert.

3) In den Gewerbeverein wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Eisenberg: B. Fezer, H. Gessenhard; Rudolstadt-Volkstedt:

C. Meyer; Colditz: C. Gentschel.

Von der Kranken- und Begräbniskasse in die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse ist übergetreten:

Schramberg: J. Knops.

Die in Nr. 60 d. Bl. von Waldsassen abgemeldeten Mitglieder Moter und Bohme sowie das in Nr. 34 d. Bl. von Altmasser abgemeldete Mitglied Grindel haben sich ordnungsgemäß gemeldet, erstere Beide in Colditz und Letzterer in Eisenberg, und treten wieder in ihre alten Rechte ein.

Von der 3. Klasse in die 1. Klasse der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse ist zurückgetreten:

Colditz: G. Moter.

### B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerbeverein und Kranken- und Begräbniskasse:

Frankfurt a. O.: F. Wehert; Rapphütte: G. Gräner, F. Weigand;

Neuleiningen: Haberle, Th. Rottenbach, G. Günther, S. Lebensky; Eisenberg: S. Theilig, S. Lorenz; Schmiedefeld: F. Wagner.

2) Aus Gewerbeverein und Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Colditz: A. Matthes; Schmiedefeld: D. Günther.

3) Aus der Kranken- und Begräbniskasse:

Schmiedefeld: G. Stubenrauch, A. Gutschalk.

4) Aus dem Gewerbeverein:

Meißen: Weidhaas; Weingarten: Böhme; Rudolstadt-Volkstedt: A. Leube, S. Behold, S. Müller, E. Kaiser, D. Unger, B. Holzhey, K. Werther.

Der Generalkath und Vorstand.

Gust. Lenz I,  
Vorsitzender.

A. Münchow,  
Kassirer.

Georg Lenz,  
Schriftführer.

## Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

\* Moabit. Generalraths- und Vorstandssitzung am Freitag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr bei Reichardt, Thurmstr. 31.

Gust. Lenz I,  
Vorsitzender.

Aug. Münchow,  
Kassirer.

Georg Lenz,  
Schriftführer.

\* Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler.) Mittwoch, den 28. Dezember, Abends 7 Uhr, Ausschusssitzung. Billeteregelung vom letzten Kränzchen und Billeteregelung der am 29. stattfindenden Weihnachtsbesprechung. Der Ausschuss.

\* Meißen. Ortsversammlung am Montag, den 2. Januar, Abends 8 Uhr. 1. Geschäftliches, 2. Bericht aus der Ortsverhandlungs-Versammlung, 3. Anträge und Beschwerden. Aug. Pause, Schriftführer.

### \* Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler Berlin.

Am Donnerstag, den 29. Dezember 1887, Abends 8 1/2 Uhr, findet Oranienstr. 180 bei Klein wie in den Vorjahren eine Weihnachtsbesprechung, welche mit einem Kränzchen verbunden, statt, und werden die Mitglieder gebeten, sämmtlich zu erscheinen. Kollegen und Freunde sind herzlich willkommen.

Meldungen bis zum 27. Dezember früh bis 10 Uhr werden bei Danner u. Kost, Zimmerstr. 88, sowie bei Hrn. Trautloft, Mantuffelstr. 147, entgegengenommen.  
Das Vergnügungs-Komitee.

### \* Ortsverein Moabit.

Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch zur Feier des Weihnachtsfestes am Mittwoch, den 28. d. M., Abends 7 Uhr in Tiges' Lokal, Wilsnackerstraße, freundlichst eingeladen. Die Theilnahme an der Feier ist seitens eines jeden Mitgliedes nebst Familie erwünscht. Eintrittspreis für Herr und Dame zusammen einschl. Tanz 50 Pfg. Billets bei den Komiteemitgliedern.  
Das Komitee.

### \* Ortsverein Charlottenburg.

Der Ortsverein der Porzellan-, Glas- und anderer Arbeiter veranstaltet am 28. Dezember, Abends 8 Uhr, eine Weihnachtsbesprechung für Kinder, woran sich ein Tanzkränzchen anschließt, im Vereinslokal, Rosinenstraße Nr. 3 im Stadttheater. Gäste können durch Mitglieder gegen Eintrittskarten, welche für 25 Pf. beim Vorstand zu haben sind, eingeführt werden.  
Aug. Koch, Vorsitzender.

## Anzeigen.

**MEYERS VOLKSBUCHER 10 Pf.**

bringen das Beste aller Litteraturen in muster-gültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung und zu beispiellos billigem Preis.

jede Nummer.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Sieben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

**MEYER'S  
KONVERSATIONS-LEXIKON  
VIERTHE AUFLAGE**

Bibliographisches Institut in Leipzig.

256 Hefen à 50 Pfennig. — 16 Halbbanden à 10 Mark.